

**Hellweger Anzeiger v. 02.04.2022**

## **Extra-Schicht für ehemalige Bergleute: Zeichenbahn wird restauriert**



**Bergkamen.** Sie ist ein Aushängeschild für das Bergbau-Gelände am Stadtmuseum: die alte Grubenlok samt Personenwagen. Bald soll sie in neuem Glanz erstrahlen. Dafür leisten Ex-Kumpel Extra-Schichten.

Von Stephanie Tatenhorst

Normalerweise treffen sich die Männer vom Geschichtskreis Haus Aden/Grimberg 3/4 mittwochs, um die Historie des heimischen Bergbaus für die Nachwelt lebendig und anschaulich zu halten. Im Moment nutzen sie aber jeden Sonnenstrahl für ein ganz besonderes Projekt und treffen sich daher auch mal zu Extraschichten.

Diesmal sind es die Zwillinge Hermann und Claus Wiedemeyer, Hans Berg sowie Volker Wagner, die auf dem Gelände hinter dem Museum die Pinsel schwingen. Aber auch ihre Mitstreiter Peter Prill, Wolfgang Ebbinghaus, Heiner Weischenberg, Erich Wahl, Peter Sternberg, Willi Null, Patrick Mehler und Rainer Kerbs packen bei jeder Gelegenheit mit an.

Dass die Pinsel immer wieder in Eimer mit schwarzer oder gelber Farbe getaucht werden, hängt aber bei weitem nicht mit der Fußball-Passion einiger der Männer zusammen. „Dieses grelle Gelb war unter Tage einfach eine Signalfarbe“, erklärt Volker Wagner. „Damit waren die Personenzüge schon von weitem zu sehen.“ Die schwarzen Prellbolzen sind ebenso original – und die roten Räder? Nun ja. Die wurden unter Tage natürlich schnell dreckig und schienen damit ebenfalls schwarz zu sein. „Aber wenn eine neue Bahn kam, dann waren die rot“, sagt Wagner – und deshalb werden sie auch am Museum von den Ehrenamtlern rot gestrichen.

Der Geschichtskreis möchte die Originalzustände abbilden und hält daher getreu an den inzwischen historischen Vorlagen fest. Und Lok und Personenwagen, die hinter dem Stadtmuseum auf dem Bergbau-Außengelände stehen, sind immerhin Originale und einst unter Tage im Einsatz gewesen.

„Die Lok war tatsächlich in Hamm eingesetzt und wurde über das Bergwerk Heinrich-Robert rausgefördert“, weiß Volker Wagner. Auch, dass Wolfgang Junge damals eingestielt hatte, dass dieses Fahrzeug als Spende an den Geschichtskreis gehen würde. „Die damalige Geschichtskreisgruppe hat dann Schienen verlegt und die Schmalspurbahn ein Stückweit nachgebaut, so dass Lok und Personenwagen einschweben konnten“, erinnert sich Wagner an die Aufstellaktion mittels großem Kran.

## **Sanierung war dringend notwendig**

Das, so schätzt Wagner, muss im Jahr 2012 gewesen sein – und zuletzt nagte der Zahn der Zeit an dem Gefährt. „Es war schon länger klar, dass eine Sanierung erfolgen musste“, erklärt Wagner, doch alleine konnte der Geschichtskreis das nicht stemmen.

Bei Museumsleiter Mark Schrader fanden die Männer ein offenes Ohr – und mit vereinten Kräften und finanzieller Unterstützung der Stadt konnte das Projekt in Angriff genommen werden. Profis sorgten dafür, dass die Fahrzeuge zunächst sandgestrahlt wurden. „Das hätten wir alleine gar nicht stemmen können“, sagt Volker Wagner.

Nichtsdestrotz bleibt für den Geschichtskreis noch genug Arbeit übrig: 40 Arbeitsstunden werden sie wohl bestimmt noch in Maler- und Holzarbeiten stecken müssen. Denn die Holzbänke im Personenwagen, auf denen die Bergleute einst Platz nahmen, sind im Laufe der Jahre verwittert und verrottet. „Wir haben die ausgebaut, um für neue Bretter Maß nehmen zu können“, erklärt Wagner.

Aussägearbeiten und filigrane Holzarbeiten müssen noch erfolgen, bis die Grubenbahn wieder ausschaut, wie sie ausschauen sollte. „Wir werden sie auch zweimal lackieren, damit wir dann zehn bis 15 Jahre Ruhe haben“, sagt Wagner. Denn die Grubenbahn ist für den Bergbaubereich hinter dem Stadtmuseum ein Aushängeschild und begrüßt die Besucher bereits am Eingang.